Der Erschossene ist 31 Jahre alt, verheirathet und Vater von 2 Kindern.

München, 29. Aug. In Fehlbachmühl bei Neustadt a. D. wurde ein 74jähriger Bauer von seinem Sohn und seiner Schwiegertochter aufgehängt. Zeuge des verübten Mordes war der 9jähr. Enkel des Getödteten, der den ganzen Hergang der Bluthat der Gerichtskommission mittheilte. — Der Wirth Graimel in Penzing bei Wasserburg wurde von einem Handwerksburschen durch einen Stich in das Herz getödtet, die Wirthin liegt von 9 Stichen getroffen im Sterben. 7 Kindern wurde der Vater entrissen. Man hat den Mörder bereits festgenommen; derselbe heißt Gustav Metzel, ist 30 Jahre alt, von Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt, und von Gewerbe ein Glasmacher.

Berlin, 29. Aug. Der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, Graf Brandenburg, stürzte heute Vormittag mit dem Pferde auf dem Tempelhofer Felde, wo er den Uebungen beiwohnte. Er erlitt eine Rahmenzerreißung der inneren Hüfte. Eine innere Verletzung scheint nicht vorhanden zu sein.

Berlin. (12,000 Mark gestohlen.) Ein bedeutender Einbruchsdiebstahl ist in der letzten Woche in Berlin in dem Spitzen-Geschäft von J. Link, Jägerstraße 23, verübt worden. Die Diebe haben die vom Hausflur in das Comptoir des Geschäfts führende Thür mittels Brecheisen gewaltsam erbrochen und auf diese Weise sich Eingang zu den Geschäftsräumen verschafft. Nachdem sie alle Kisten und Kasten geöffnet und namentlich auch die Tageskasse erbrochen, haben sie sich in das Komptoir zurückbegeben und an den großen eisernen Geldschrank gemacht. Da derselbe auf der Vorderseite und den beiden Kopfseiten ihnen zu energischen Widerstand entgegensetzte, stellten sie an der einen schmalen Seite ihre Bohrversuche an, machten mit Zentrumbohrer, Stemmeisen und Säge in den den Tresor umgebenden Stahlwänden ein einen Quadratfuß großes Loch und beraubten den Schrank seines Inhaltes. Es fielen ihnen dabei etwa 2000 Mark baares Geld und etwa 10,000 Mark in Werthpapieren, und zwar ausschließlich 4½ prozentige preußische konsolidirte Staatsanleihe in die Hände. Wie sie später aus dem Hause wieder herausgekommen, war noch nicht festzustellen. Mit welcher Frechheit die Diebe zu Werke gegangen sind, mag daraus hervorgehen, daß sie bei der Arbeit mehrere Cigarren geraucht und nach gethaner Arbeit sich in aller Ruhe noch die Hände gewaschen und sodann unter Mitnahme des Komptoirschlosses davongegangen sind. Die Kriminalpolizei ist sofort von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt und sind bereits telegraphisch die Nummern der gestohlenen Werthpapiere, um einen Verkauf unmöglich zu machen, allen Banquiers 2c. mitgetheilt worden.

Danzig, 29. August. Die Einwohnerschaft wurde am Sonntag durch einen Raubmord in fieberhafte Aufregung versetzt. Der Kassirer Grübler ist im Ganswindtschen Komptoir ermordet am Kassenspind vorgefunden worden. Derselbe hatte einen Dolchstoß im Nacken und dem Anschein nach auch einen Schlag auf den Hinterkopf erhalten. Neben der Leiche lagen 4 Zehnmarkstücke und eine Doppelkrone auf dem Boden zerstreut, der Ermordete wird also in dem Moment überfallen worden sein, als er Samstag Abend Kasse machte. Der eiserne Geldschrank war geschlossen, da der Mörder denselben nicht aufzusperren verstund, dagegen war eine Schieblade im Komptoirpult ihres Inhaltes von ca. 7000 *M.* in Gold, Papiergeld und Münze beraubt. Der Raubmord kann nur von einer mit der Lokalität und den geschäftlichen Verhältnissen sehr vertrauten Persönlichkeit begangen sein. Ein vor kurzer Zeit wegen vielfacher Unregelmäßigkeiten entlassener Comptoirdiener, welcher auf Veranlassung Grüblers abgelohnt worden war, hat sich vielen Leuten gegenüber geäußert: „Dem G. werde ich die Geschichte noch anstreichen!" Derselbe ist nicht in seiner bisherigen Behausung aufzufinden gewesen. Der Ermordete ist 24 Jahre alt.

Potsdam. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend in der Pappenfabrik (Aktiengesellschaft für Pappenfabrikation vorm. Biermann) in Potsdam. Der Direktor Röblich begab sich, wie man der „Nordd. Allgem. Zeitung" schreibt, um 3 Uhr in das Fabrikgebäude, um einen Maschinentheil zu beobachten. Dabei erhielt er von dem Balancier einen Schlag gegen den Kopf, welcher denselben sofort vom Rumpfe trennte. Der leblose Körper fiel dann in ein in einer inneren Vertiefung befindliches Räderwerk, welches ihm die Brust zermalmte und Herz und Lunge herauriß.

Wien, 30. Aug. Das eigenmächtige Vorgehen Griechenlands in der thessalischen Grenzfrage findet von Seiten Oesterreich-Ungarns entschiedene Mißbilligung. Man tadelt aufs Schärfste, daß Griechenland die momentane Verlegenheit der Pforte als Gelegenheit zur gewaltsamen Lösung einer Frage benützt, die sich im Wege friedlicher Verständigung unschwer lösen ließe.

Paris, 29. August. Ein kleiner Trost für uns Deutsche mag es sein, daß wir nicht allein hier dem Angriff der Franzosen ausgesetzt sind. Die Italiener sind längst gewohnt, als Briganten und Messer- und Dolchhelden in der französischen Presse titulirt zu werden. Neben den Deutschen und Italienern werden in den letzten Tagen auch die Engländer auf das Heftigste insultirt. Größere englische Gesellschaften von 50 bis 60 Personen machen täglich in gemietheten Wagen Rundfahrten in Stadt und Umgegend. So hielten vor zwei Tagen vier Omnibuswagen Engländer vor der Börse, um das Treiben dort anzusehen. Die Insassen, ungefähr 50 englische Damen und Herren, zeigten sich innerhalb der Börse auf der Gallerie und wurden sofort mit wüstem Geschrei, Pfeifen und den Rufen: „Nieder mit England!" und „Hoch Lesseps!" empfangen. Der Besonnenheit der Engländer, welche sofort mit ihren Damen die Börse verließen, ist es zu danken, daß nicht die ganze Gesellschaft durchgeprügelt wurde. Daher herrscht ebenso große Aufregung in der englischen Kolonie wie in der deutschen. Diese Mittheilungen bestätigen die Ansicht, daß ein Theil der französischen Nation noch so tief im Barbarenthum steckt, daß er gleich Patagoniern, Chinesen, Buschmännern 2c. sich nicht mit dem Gedanken des zwischen allen Kulturvölkern gleichmäßig bestehenden Gastrechtes vertraut machen kann.

Port Said, 28. August. Der hier eingetroffene Lloyddampfer „Calipso" hat 150 Mann türkischer Truppen an Bord. Die vor dem Hafen kreuzenden armirten englischen Bote verwehrten die Einfahrt, worauf sie die Erklärung erhielten, die türkischen Soldaten seien nach einem Fort des rothen Meeres unterwegs. — Die englische Avantgarde ist bis dicht an die egyptische Stellung von Tehel-Kebir herangerückt, der Angriff auf dieselbe steht daher in Bälde zu erwarten.

Alexandrien, 24. Aug. Arabi erhält seine Stellung bei Kafr-el-Douwar noch stark besetzt. Zahlreiche Beduinenschwärme kommen von Tripolis her durch die Wüste Arabi zu Hilfe. Wie verlautet soll Arabi mit der Zerstörung der Brücken und Vorräthe begonnen haben, um die Engländer an einer Verfolgung zu hindern.

Alexandrien, 28. August. Die egyptischen Truppen in Kafrdowar wurden in verflossener Nacht verstärkt. In ihren Linien war heute früh eine große Bewegung bemerkbar. Viele neue Zelte wurden aufgeschlagen. Auch in Mex, wo die Egypter Verschanzungen aufwarfen, sind Verstärkungen eingetroffen. Am Morgen wurde ersichtlich, daß dieselben hinter dem Damm des Mahmudiekanals das aufgestaute Wasser abgelassen haben, wodurch das Terrain auf beiden Flanken unter Wasser gesetzt ist.

Ismailia, 29. Aug. Die indischen Truppen kommen nunmehr zahlreich heran. Die Kavallerie ist in vorzüglicher Verfassung. Die Engländer haben jetzt drei Lokomotiven auf einem vorgeschobenen, stark besetzten Posten bei der Kassassinschleuse, was besonders wichtig ist. — Major Tulloch rückt vor mit der Avantgarde, deren Proviant auf Kameelen mitgeführt wird. Er hat den Auftrag, Fühlung mit dem Feinde zu behalten. — Lesseps meldet telegraphisch, daß die Engländer bei Nefisch ein Dorf umzingelten und auf flüchtende Bauern schossen. Er behauptet, das neuliche Bombardement von Nefisch sei unnöthig gewesen, weil kein Soldat Arabi Paschas darin sei und durch das Bombardement viele Einwohner getödtet wurden. Lesseps sagt eine lange andauernde Kampagne voraus.

London, 30. Aug. Eine Depesche des Generals Wolseley aus Cassassin bestätigt, daß die Engländer gestern Abend von acht egyptischen Bataillonen mit 12 Geschützen angegriffen wurden. Die englische aus 3½ Bataillonen, einer Abtheilung Kavallerie und 5 Geschützen bestehende, später durch noch ein Bataillon Infanterie verstärkte Truppenmacht griff den Feind in der Front an, während die Kavallerie einen Flankenangriff machte und dem Feinde große Verluste beibrachte. Arabi Pascha wohnte dem Gefechte bei. Wegen der eintretenden Dunkelheit gelang es der englischen Kavallerie nicht, sich der feindlichen Geschüze zu bemächtigen. Die Egypter zogen sich während der Nacht unter Zurücklassung ihrer ganzen Munitionsvorräthe zurück. Von den Engländern sind ein Oberchirurg, 6 Artilleristen und ein Sergeant todt, 5 Offiziere und 56 Mann verwundet.

(Berichtigung.) In dem Schluß des Aufsatzes von 1870/71 in Nr. 101 d. Bl. ist in Zeile 13 statt Nutz'schen Kirchenliedes Reutz'schen Kirchenliedes und in der untersten Zeile statt blutigen Wochen blutigen Wehen zu lesen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 *M.* 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 104. Dienstag den 5. September **1882.**

Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter,

deren Markungen im Laufe dieses Sommers durch Hagel beschädigt worden sind, erhalten den Auftrag, **binnen 4 Tagen** den Gesammtbetrag der Hagelschadensversicherungen und der hiefür zu erwartenden oder bereits geleisteten Entschädigungen hieher anzuzeigen.

Den 2. September 1882.

K. Oberamt.
Rothmund A.V.

Revier Geradstetten.

Ranschaub-Verkauf

ca. 30 Wellen aus Forstbrunnen u. s. w.
Mittwoch den 6. l. Mts.,
Morgens 8 Uhr
beim Forstbrunnen.

K. Revieramt.

Revier Hohengehren.

Der Ranschaub

aus den Huten Winterbach und Schlichten wird am

Freitag den 8. Septbr.

verkauft. Zusammenkunft Vorm. 9 Uhr am untern Haidenrainweg.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen

binnen 8 Tagen

zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfalle für sie entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Schorndorf, den 4. Septbr. 1882.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Haubersbronn.
Schönleber, Friedrich, Metzger.
Rapp, Johannes, Wagner.
Unterurbach.
Rube, Friedrich, Bauers Wittwe.
Oberurbach.
Schabel, Josef, Soldat und Wittwer.

Der landwirthsch. Bezirks-Verein

kann für den inneren Kreis des Volksfestes einige Dutzend Abzeichen erhalten, welche aber nur von Vereins-Mitgliedern benützt werden dürfen. Letztere, welche solche wünschen, wollen sich längstens bis 10. September bei dem Unterzeichneten vormerken lassen.

2₁ Der Vorstand:
Stellvertreter Stadtschultheiß **Fritz.**

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach benannten Personen sind

binnen 8 Tagen

bei den betreffenden Ortsbehörden geltend zu machen unter Vorlegung der Beweismittel, wenn solche in den Theilungen berücksichtigt werden sollen.

Schnaith, 4. Septbr. 1882.

K. Amtsnotariat.
Weinland.

Baltmannsweiler.
Gettling, Friedrich, Taglöhners Wittwe.
Beutelsbach.
Keefer, alt Jakob Friedrich, Weing.
Geradstetten.
Siegle, Johs. Jakob, Weingtr.
Grünbach.
Wacker, alt Johannes.
Schnaith.
Stilz, Anna Maria, ledig.

Feuerwehr Gmünd.

Danksagung.

Bei dem Gaufeuerwehrtag in Beutelsbach wurde die Gmünder Feuerwehr so liebevoll empfangen, daß wir uns gedrungen fühlen, dem verehrlichen Festkomite für ihr taktvolles und freundliches Entgegenkommen, dem Festordner Herrn Gemeinderath Heubach für seine hingebende Aufmerksamkeit, reichliche Erquickung u. aufopfernde Freundschaft, sowie dem Herrn Löwenwirth Koch für seine gute Bewirthung und aufmerksame Bedienung unsern verbindlichsten Dank auszusprechen. Der in Beutelsbach verlebte Tag wird uns stets in freundlicher Erinnerung bleiben.

Unlieb verspätet. **Commando.**

Schorndorf.

Den Obstertrag

in der Steinhalde, geschätzt zu 10 Simri, verkauft heute **Dienstag** Abends 6 Uhr im Auftrag des Schullehrer Müller auf dem Platz daselbst

Friedrich Binder.

Dehmdgras hat zu verkaufen
Färber **Breuninger.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres theuren Vaters

Oberamtmann
v. **Strölin** a. D.

zugekommen sind, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen wir unsern innigsten Dank. Wir bitten, dem l. Entschlafenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schlosser,

auf **Eisenmöbel & Geländer** geübt, finden dauernde und gut bezahlte Beschäftigung in einer bedeutenden Schweizerstadt. Offerten sub Chiffre H. 3517 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.** 2₁

Gute Pfälzer-Kartoffeln

verkauft

C. F. Ehig.

Wegen Abreise ist eine amerikanische

Orgel

billig zu verkaufen und kann eingesehen werden in der Krone bei Kaufm. Fischer in Grunbach.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig á Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**

Auflesesobst kauft
Fr. Oeffinger b. Forsthaus.

Winterbach.

Einen **deutschen Ofen** sammt eisernem Helm hat zu verkaufen

Gottlieb Müller.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschifffahrt

von

BREMEN

Directe Billets

BREMEN nach NEW-YORK

BREMEN nach BALTIMORE

BREMEN nach NEW-ORLEANS

nach dem Westen der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, oder an deren Haupt-Agenten

Jolis. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Carl Veil in Schorndorf.
Heinr. Chr. Bilfinger in Welzheim.
Jman. Scheffel in Waiblingen.
B. Bilfinger in Lorch.
Adolf Häcker in Gmünd.

Visitenkarten

in eleganter Ausstattung,

empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

C. W. Mayer'sche Buchdruckerei.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Protokoll für Gemeindegerichte bei bestrittenen Forderungen,

ferner Formulare zu Anmeldung zur Stammrolle, sowie Umschlagebogen zum Aktenheft im Zwangsvollstreckungsverfahren.

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Bürgerrechts-Urkunden,

sowie

Zeugnisse zur Erlangung eines oberamtl. Heimatscheins

sind zu haben in der

C. Mayer'schen Buchdruckerei.

Dienstnachrichten. Seine Königl. Majestät haben die Schulstelle in Hohengehren Bez. Schorndorf, dem Schullehrer Frank in Hattenhofen, Bezirks Göppingen übertragen.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Reife Trauben befinden sich an der Kamerz des Hrn. Gust. Schmid.

Stuttgart, 30. Aug. Am 28. August Abends 7 Uhr hat der Schutzmann Seifriz in der unteren Neckarstraße einen sog. Stromer auf dem Bettel betreten und festgenommen; derselbe zeigte sich auch bereit, mit dem Schutzmann zum Stadtpolizei-Amt zu gehen. Nachdem derselbe jedoch eine kurze Strecke gegangen war, ergriff er die Flucht, wurde aber von dem Schutzmann wieder eingeholt und an einem Arme festgehalten; hiebei hat der Verhaftete den Schutzmann thätlich angegriffen, letzteren mehrmals ins Gesicht geschlagen und demselben seinen Dienstrock zerrissen. Der Schutzmann, welcher sich seines Leibes wehrte, kam mit dem Verhafteten zu Boden und versuchte denselben zu schließen, wurde aber von dem Bettler mit den Stiefeln an den Kopf gestoßen. Inzwischen hatten sich mehrere Fabrikarbeiter daselbst versammelt, welche den Schutzmann verhöhnten und in gröblicher Weise die Freilassung des Verhafteten verlangten. Unter den vielen Zuschauern war nur ein Herr, welcher sich des Schutzmanns annahm und auch dieser wurde deßhalb von der großen Zahl der Anwesenden mit Schlägen bedroht und nur durch die Dazwischenkunft eines zweiten Schutzmannes konnte das Schlimmste verhindert werden. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. (Wenn es so fortgeht, was dann?)

Vergangene Woche soll nach der Köln. Ztg. in **Assumstadt** ein Schieferdecker, der mit der Ausbesserung des Kirchthurms beschäftigt war, aus einer Höhe von 120 Fuß herabgestürzt sein, dabei aber nur so geringe äußerliche Verletzungen erlitten haben, daß er am nächsten Tage schon wieder auf war und alsbald völlig geheilt sein wird. Der Bad. Beob. gibt von dem Falle folgende anschauliche Schilderung: Grade unterhalb der Kugel, welche das Kreuz trägt, befand sich der Schieferdecker als sich infolge des Regens der haltende Knoten eines Seiles auflöste. Er selber erzählt, er habe im Anfang nur ein Rasseln gehört und dann nichts mehr gewußt. Erst als er auf der Erde lag sei ihm der Sachverhalt klar geworden. Leute, die seinem Sturze zusahen, berichteten: Jener habe sich auf dem Thurmhelm mehrmals überschlagen — man hörte das Geräusch weithin im Orte. Oberhalb der Stelle, wo die Glocken hängen, angekommen, habe er sich mit den Füßen einen kräftigen Stoß wider das Gemäuer gegeben. So kam es, daß er dann noch 90—100 Fuß weit schief hinüberflog in einen Gemüsegarten, wo er im schrägen Falle die Bohnenstangen niederschlug, die seinen Sturz hemmten. Auf diese Weise kam er mit einigen ungefährlichen Wunden davon.

Eine schreckliche Katastrophe meldet die „Ostd. Presse.“ Das Dorf Lindebuden bei Vandsburg in Westpreußen ist total niedergebrannt; nur das Schulhaus und das Gehöft eines Besitzers wurden gerettet. Die Ernte und das ganze Mobiliar sind fast vollständig vernichtet.

Berlin, 1. Sept. Auf Eugen Richter's Beschwerde wegen des Verbots an die Militärkapellen, bei fortschrittlichen Festen zu spielen, erwiderte der Kriegsminister Kamake; „Ich halte nach wie vor daran fest, daß die Armee sich vom Getriebe der politischen Parteien fernzuhalten habe. Diesem Grundsatze widerspricht es nicht, wenn Militärkapellen die Mitwirkung bei Festlichkeiten der in Rede stehenden Art untersagt wurde.“

Wien, 1. Sept. Die thessalischen Grenzstreitigkeiten sind noch nicht beigelegt. Griechenland weigert sich, die türkischen Vorschläge anzunehmen. Neue Feindseligkeiten werden erwartet. Die Mehrzahl der Mächte dringt in Griechenland nachzugeben.

Paris. Der Gambettistische Agent Treille schreibt im Paris, die Patriotenliga sei ein französischer Tugendbund, welcher unter der Führung Deroulèdes die nämlichen Ziele verfolge, wie der deutsche Tugendbund vor den Befreiungskriegen.

Paris, 30. Aug. Der Figaro, welcher unter Leitung des Herrn Francis Maguard stets einen sehr verständigen bon sens bethätigt hat, schreibt heute über die Affaire der Rue St. Marc folgendes: „Ist es in der That möglich, daß sich ernste Leute mit solchen „Fadaisen“ beschäftigen, und gibt es wirklich Leser in Paris, die ihrem Journal glauben, wenn es ihnen vorredet, die von ihren Angehörigen zum Studium unseres Handels und unserer Industrie nach Paris geschickten jungen Leuten aus Frankfurt, Mainz, Dresden oder Berlin seien sammt und sonders Emissäre des Herrn v. Bismarck und bestimmt, unsere Festungspläne zu eskamotiren und einen Feldzug nach Frankreich vorzubereiten? Die deutsche Kolonie in Paris besteht zumeist aus Handlungskommis oder Waarenkommissionären. Fast alle sind jung und haben Geldzuschuß von Hause, damit sie zwei bis drei Jahre in Frankreich bleiben und die Sprache erlernen können. So sind sie denn im Stande, billiger zu arbeiten als die französischen Employes und die Chefs französischer Comptoirs nehmen sie nicht ungern auf. Warum schicken wir nicht lieber auch unsere Söhne nach Deutschland und lassen sie deutsch lernen, anstatt beständig über die preußische Spionage zu lameniren, die wahrhaftig nichts weiter als ein Mythus der Spießbürger ist“. — Daß ein Theil der Blätter aus dem Chauvinismus einen Reklameartikel macht, ist eine alte Geschichte, und wenn daher die France und Konsorten zetern, so bringt es das Geschäft so mit sich; daß ferner die gambettistischen Organe Händel mit Deutschland suchen, um Gambetta Cloire zu machen, kann auch nicht überraschen; daß aber auch Blätter wie Siècle mit diesen in dasselbe Horn stoßen, das beweist, daß das Uebel ungleich schlimmer ist, als es in dem ersten Zwischenfalle sich ankündigte. Siècle ist das anerkannte Organ des Kammerpräsidenten Brisson, welcher neben Gambetta als der einzige Konkurrent bei der nächsten Präsidentenwahl gilt; wenn Grévy, der leidend ist und seit der letzten Ministerkrisis sehr entmuthigt sein soll, an einem schönen Morgen dem Elysee Lebewohl sagt und Brisson Staatsoberhaupt in Frankreich wird, so weiß Deutschland, was die Glocke geschlagen hat: Brisson ist der Krieg wie es Gambetta ist, und diese Aussicht, die hiermit Europa eröffnet wird, ist, gelinde gesagt, eine jener schwarzen Wetterwolken, von der Napoleon III. so oft zu reden pflegte und die zu der Katastrophe führte, die in den Gedenktagen sich abspielte, an die das deutsche Volk in so unliebsamer Weise von dem händelsüchtigen Nachbar gemahnt wird.

Von einer Weinausstellung welche gegenwärtig in **Bordeaux** abgehalten wird, berichtet die „Rèpubl. Franç.“: Deutschland ist durch zwölf oder fünfzehn Aussteller vertreten, deren Erzeugnisse mit einem bei solchen Anläßen ganz ungewohnten Luxus vorgeführt sind. Wir wissen nicht, ob die deutschen Weine der Schönheit der Flaschen und Möbel entsprechen, in denen sie sich uns präsentiren; aber wir haben Grund, es zu bezweifeln. Abgesehen von einigen Elsäßer Weißweinen und Lothringer Roth- und Weißweinen, die doch am Ende französische Weine sind(!!), bringt Deutschland nur einen berühmten Wein hervor, den Johannisberger, der in der Nähe von Mainz wächst. Seine rothen Weine zählen nicht und seine weißen sind nur in heißen Jahren trinkbar. Meistens sind sie hart, herb und rauh. Das hindert den deutschen Handel nicht, sogenannte Burgunder- und Bordeauxweine zu fabriziren. Doch lassen wir das, es ist vielleicht noch die geringste ihrer Fälschungen.“

London, 30. Aug. Die zuversichtlich ausgesprochene Behauptung einer völligen Demoralisation des egyptischen Heeres hat sich vorläufig nicht bewährt, sintemal Arabi persönlich mit ungefähr 3000 Mann seit Montag Tag und Nacht die englische Armee in Athem hält. Die letzte Aktion begann Montag Morgen mit Kanonenfeuer westlich von Kassasin, anscheinend ziellos, so daß General Graham, der Befehlshaber von Kassasin eine Fehde der Araber unter sich vermuthete; um 11 Uhr Morgens aber zeigte sich der Feind in hellen Haufen, machte aber keinen Angriff, sondern beschränkte sich auf eine Kanonade von beträchtlicher Entfernung vom Lager aus, hielt aber dadurch die Engländer, welche durch Dragoner und Kuirassiere aus Mahsamieh unter General Lowe verstärkt worden, den ganzen Tag unter den Waffen. Die Hitze war schrecklich; die Sonne warf ihre Strahlen mit furchtbarer Kraft auf die Sandwüste, aus welcher ein heißer Wind Staubwolken zusammenballte, welche das Athmen erschwerten, ohne Schatten zu gewähren. Gegen Nachmittag zog sich der Feind zurück; kaum aber war die Kavallerie nach Mahsamieh zurückgekehrt und hatte zur Mahlzeit abgesattelt, als sich das feindliche Feuer mit verdoppelter Stärke erneuerte und die todtmüde englische Reiterei wieder aufzusitzen und wieder nach Kassasin vorzurücken zwang. Trotz der Ermüdung beschloß General Lowe, das glückliche Manöver vom 25. ds. zu wiederholen und dem Feind mit Kavallerie und Artillerie in die linke Flanke und in den Rücken zu fallen, während Graham mit der Infanterie, der berittenen Infanterie und der See-Artillerie hinter kümmerlichen Gräben um den Kanal herum den Anprall des Feindes abhielt. Die Egypter stürmten mit großer Bravour, gewannen allmählig Boden und hätten die englischen Stellungen unzweifelhaft gewonnen, wenn Lowe nicht mit der Kavallerie u. Artillerie nach Sonnenuntergang in den Rücken gefallen wäre. Durch Sandhügel gelangte die Kavallerie unbemerkt hinter die feinbliche Nachhut, wurde dann in einer Entfernung von tausend Schritt gesehen und sofort mit Bomben begrüßt. Man hielt, bis die englische Batterie ankam und das Feuer erwiderte; dann formirten sich die Kuirassiere und Dragoner zum Angriff und stürmten unter Führung des Obersten Russel los, säbelten und ritten Kanoniere und Infanterie nieder, zersprengten die feindlichen Massen und brachten das Gefecht augenblicklich zu Ende. Russels Pferd wurde erschossen; der Oberst bestieg sofort ein anderes und stürmte vorwärts. Der Feind zerstreute sich nach allen Seiten, doch verstand er es, die Kanonen während der Nacht mitzunehmen, so daß die Engländer nur Munition erbeuteten. Das Gefecht wird wahrscheinlich Wolseleys Vorstoß nach Tel-el-Kebir beschleinigen, da er schon mit Verstärkungen aus dem indischen Kontingent nach der Front abgeritten ist.

Petersburg, 25. Aug. Die „Novosti“ fordert ganz offen zum Kriege gegen England auf. Das Blatt schreibt: „Wenn Frankreich seine Position ohne Kampf aufgibt, so wollen wir keineswegs seinem Beispiele folgen. Alles hat seine Grenzen, und wenn England, stark durch die Schwäche Europas, sich alle Rechte anmaßt, so ist es die Pflicht Rußlands, seine Stimme zu erheben und der verhängnißvollen Politik, welche zum Umsturze des Bestehenden führt, „Halt!“ zuzurufen. Der gegenwärtige Moment ist außerordentlich wichtig, und wenn die orientalische Frage dem Fürsten Bismarck nicht die Knochen eines pommerschen Musketiers werth scheint, so ist im Gegentheile für Rußland nicht nur die orientalische, sondern auch die egyptische Frage von der höchsten Bedeutung, und wegen Wahrung dieser seiner Interessen darf es vor einer mannhaften Politik nicht zurückschrecken. Wir sind keine Chauvinisten und haben die Vortheile des Friedens stets betont, allein daraus folgt noch keineswegs, daß wir schweigen sollen, während man unseren politischen und ökonomischen Ruin herbeizuführen trachtet, und während man dort erntet, wo wir gesäet. Es ist richtig: unser diplomatisches Organ hat wohl einmal seinem Mißvergnügen über die Eigenmacht des englischen Vorgehens Ausdruck gegeben, doch alles dies war zu höflich und behutsam, um den Engländern Respekt einzuflößen. Sie hörten die Musik, tanzten aber nach anderen Weisen. Es ist Rußlands Pflicht, das zu sagen, was zu sagen Niemand wagt. Wenn Frankreich unterwürfig von der Szene geht, wenn Deutschland aus ihm allein bekannten Gründen die Politik der Gewalt gutheißt und Oesterreich ihm sekundirt, wenn endlich Italien durch andere Angelegenheiten zu sehr in Anspruch genommen ist, um seine Proteste zu wiederholen, so muß Rußland, als die an der Lösung der Orientfrage bestinteressirte Macht, sein Wort erschallen lassen, welches Wort — davon sind wir überzeugt — sympathisches Echo und einen energischen festen Halt finden wird. Rußland gehört im gegebenen Falle die Initiative. . . . Wir predigen nicht den Krieg, allein wir dürfen selbst vor dem Kriege nicht zurückschrecken, falls England sich beikommen ließe, unsere heiligsten Interessen vor den Kopf zu stoßen. Durch Kriegsdrohung zwang uns England, den Berliner Vertrag zu signiren; durch Zahlung wird die Schuld verschönert, und wir sehen nicht ein, warum wir es nicht so machen sollten. Sofort finden wir Verbündete — die Türkei und die ganze egyptische Nation; Italien und Frankreich werden ebenfalls auf unserer Seite stehen, indem sie gegenwärtig nur deßwegen schweigen, weil sie Deutschland, das mit England kokettirt, fürchten. Doch auch Deutschland wird eine andere Tonart anstimmen, wenn es sieht, daß sich die Umstände geändert haben. Ganz so wie England erklärt hat, die Verwirklichung des Friedensvertrages von San Stefano, als einer Schädigung der europäischen Interessen im Allgemeinen und der englischen insbesondere, nicht zu gestatten, muß Rußland erklären, daß die Knechtung Egyptens und das Ansichreißen des Suez-Kanals durchaus nicht erlaubt sein könne. Müßig ist die Behauptung, eine solche Erklärung werde zum Kriege führen. Wir sind der entgegengesetzten Ansicht und behaupten, daß der Krieg dann unausweislich sein würde, wenn England seine Pläne verwirklichen sollte.“

Ismailia, 29. August. Der gefangene Stabschef Arabis, Mahmud Fehmi, sagte aus, es herrsche große Unzufriedenheit und Insubordination im egyptischen Lager. Vor der englischen Front ist alles ruhig, die indische Division und Artillerie rückten vor.

Ismailia, 30. Aug. Die indischen Truppen sind angekommen. General Wolseley trifft Vorbereitungen, um die Position Tel-el-Kebir mit 11 000 Mann anzugreifen.

Verschiedenes.

(Ein schreckliches Ereigniß) aus dem dicht bei Berlin gelegenen Dahlem wird der „Post“ berichtet: „Ein altes Ehepaar, wohnhaft in Berlin, Fehrbellinerstraße, hatte sich am Dienstag aufgemacht, um sich zusammen im Grunewald das Leben zu nehmen. In einer Schonung im Revier des Försters Peitzer bei Pichelsberg schnitten sie sich die Pulsadern an beiden Händen durch, der Mann starb nach Verlauf von Minuten, die Frau aber blieb trotz des großen Blutverlustes am Leben. Dieselbe saß dann noch zwei volle Tage an der Leiche ihres Mannes, bis sie endlich der Hunger sowohl wie die Aussicht, daß sie doch nicht auf diese Weise sterben würde, von dannen trieb. So kam dieselbe nach längerem Marsche beim Förster in Pichelsberg an und wurde von dort zum Oberförster transportirt. Letzterer war nicht anwesend, deshalb brachte man sie zum stellvertretenden Amtsvorsteher auf der königlichen Domäne Dahlem, Herrn Puhlmann. Derselbe traf sogleich die nöthigen Anordnungen, um die unglückliche Frau nach Berlin zu ihrem Sohne befördern zu lassen. Als Grund der schrecklichen, zwischen den Eheleuten verabredeten Ab-

sicht zum Selbstmorde gab sie an, daß sie und ihr Mann seit einiger Zeit dem Wirthe die bis zur Höhe von 400 M. angelaufene Miethe nicht haben zahlen können und ihnen deshalb die Exmission bevorstand. Sie hätten früher ein Gut besessen; ihre Nachkommenschaft bestehe aus — acht Kindern, die alle gut situirt seien!"

Ein Bild aus der Großstadt. In Berlin kommt nichts um; für die verschiedenartigsten Dinge ist in der Millionenstadt ein Markt. Unsere großen Restaurants z. B. behalten täglich viel Fleisch übrig, welches sonst ganz gut ist, nur daß es sich nicht mehr in ansehnlichen Schnitten zerlegen läßt. Für dieses Fleisch ist ein großer Markt, der täglich in den Morgenstunden stattfindet, im Norden Berlins, in der Chausseestraße Nr. 14. Der Besitzer des großen Hundeparks daselbst hat von verschiedenen großen Restaurants diese Reste gepachtet; da er die Massen aber nicht sämmtlich verwenden kann, so gibt er davon an Privatleute ab, das Pfund schieres Fleisch für 10 Pf. In ganzen Fässern kommt das Fleisch an, und in einer Halle im Garten findet der Verkauf statt. Die Frauen der Stadtgegend kommen daher von allen Seiten herbei. Wer früh antritt, erhält meist Braten, darunter oft sehr ansehnliche Stücke; später gibt es hauptsächlich Bouillonfleisch welches noch die Wärme des Kessels hat. Die Sache wird übrigens durchaus sauber gehandhabt. „Für 15 Pfennige", äußerte eine Frau, „habe ich, mein Mann und 2 Kinder zu Mittag und Abend genug. Es bedarf nicht des langen Kochens; sauer und süß gemacht, schmeckt es vortrefflich, u. oft genug habe ich ein Stück Rehbraten darunter." Das ist ein Stück aus dem Leben der Großstadt, wo sich Jeder nährt, wie er kann.

(Massenvergiftung.) Aus Groß-Becskerek in Ungarn wird gemeldet: Bei dem hiesigen Gerichtshofe wird gegenwärtig die Untersuchung in einer überaus sensationellen Affaire gepflogen, in welcher ungefähr hundert Personen in Anklagestand versetzt werden dürften. Die Fäden des ungeheueren Verbrechens laufen in der Ortschaft Melencze zusammen; hier residirte eine Quacksalberin Namens Thekla Popov, welche aus verschiedenen animalischen Stoffen und Kräutern eine giftige Flüssigkeit zu brauen verstand, welche, mehreremal genossen, langsam, aber sicher tödtete. Diese Popov hatte nun in die ganze Umgegend ihres Wohnortes Emissärinnen ausgeschickt, die überall ausspähten, wo es Zwistigkeiten zwischen Ehegatten gab. Wo sich solche Häuser fanden, dort nisteten sie sich ein, überredeten die Frauen, ihre Gatten aus dem Wege zu räumen und verkauften denselben schließlich den erwähnten giftigen Saft, welcher denn auch in allen Fällen den Tod des unglücklichen Ehegatten herbeiführte. Fünfunddreißig Frauen sind durch den Untersuchungsrichter bereits des Gattenmordes überführt worden; gegen weitere dreißig Weiber liegt der begründete Verdacht dieses Verbrechens vor.

Ein renitenter Bräutigam. In Neunkirchen (Pfalz) trug sich am 12. v. Mts. auf dem Standesamte ein seltener Vorfall zu. Ein Brautpaar erschien, um die standesamtliche Trauung vornehmen zu lassen, mit den erforderlichen beiden Zeugen. Nachdem der Akt vorbereitet war, richtete der Beamte die vorgeschriebene Frage an die Brautleute, ob sie die Ehe mit einander eingehen wollten. Zum Erstaunen Aller erfolgte nun seitens des Bräutigams ein vernehmliches Nein! Trotz des Weinens und Bittens der Braut verblieb der Bräutigam bei seiner Weigerung, so daß der Beamte die Brautleute schließlich zum Verlassen der Amtsstube aufforderte. Nach etwa einer Viertelstunde erschienen die Brautleute wieder, um jetzt die Eheschließung vornehmen zu lassen; dieselben wurden jedoch zur reiflicheren Ueberlegung auf eine halbe Stunde zurückbestellt, und nun erst erfolgte die Trauung.

Eine Goethe-Anekdote aus Karlsbad erzählt der österreichische Schriftsteller L. A. Frankl in der „Heimath." Goethe und Beethoven, die beiden großen Meister des Wortes und des Tones, giengen gemeinsam tiefer ins Thal spazieren, um ungestörter mit einander sprechen zu können. Ueberall aber, wo sie giengen, wichen ihnen nach links und rechts ehrerbietig die Spaziergänger aus und grüßten. Goethe, über diese Störung verstimmt, sagte: „Es ist verdrießlich, ich kann mich der Komplimente hier gar nicht erwehren." Beethoven erwiderte ruhig lächelnd: „Machen sich Eure Exzellenz nichts d'raus, die Komplimente gelten vielleicht mir!"

Ein vielbeschäftigter Ober-Eunuche. Wie Konstantinopeler Blätter melden, hat der Sultan seinen Ober-Eunuchen Hafiz Bahrem Aga, der ohnedies auch die Renovirungsarbeiten, die jetzt im Yildiz-Kiosk-Palaste vorgenommen werden, leitet, nun auch mit dem Bau einer neuen Infanterie-Kaserne in der Hauptstadt betraut. Wenn man bedenkt, daß der Ober-Eunuche nicht nur die kaiserlichen Haremsdamen und deren Sklavinnen, sowie auch die Toilette und die Küche dieser Frauen zu überwachen und zu besorgen, sondern auch noch die Erziehung der Söhne und Töchter des Sultans, bei ersteren bis zu ihrem sechsten, bei letzteren bis zu ihrem elften Lebensjahre, zu leiten hat und dabei noch täglich — Bahrem Aga ist seiner Frömmigkeit wegen in Konstantinopel allgemein bekannt — fünfmal die Moschee besuchen muß, so wird man den Mann ob seiner vielfältigen Beschäftigungen bewundern müssen.

Aus dem Berliner Volksleben. Ein kleiner Berliner Schuljunge aus braver Arbeiterfamilie hat kein ABC-Buch und entschuldigt sich weinend: „Mein Vater hat es mich aus der Mappe genommen und vergessen, es wieder inzustechen." — Lehrer: „Was thut denn Dein Vater mit Deiner Fiebel?" — Junge: „Er lernt sich lesen." — Lehrer (besänftigt): „Aber wenn er nun was nicht versteht?" — Junge (noch immer schluchzend): „Dann fragt er mir." — Der Lehrer ist entwaffnet.

Die „Bad. Nz." schreibt:

— Kaum sind es drei Jahre, seit **Hebel's Rheinländischer Hausfreund** bei **Lang** in Tauberbischofsheim erscheint, und schon hat derselbe eine Verbreitung gefunden, die weit über die engen Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht. In ganz Deutschland, in der Schweiz, in Amerika, ja allenthalben, wo die deutsche Zunge klingt, hat er bereits Eingang gefunden. Diese ganz unerwarteten Erfolge begreift man übrigens, wenn man dem „Rheinländischen" etwas genauer ins Auge schaut. Der 1883er Jahrgang liegt vor uns: Das ist ein Volksbuch in hervorragendem Sinne des Wortes; gleichweit entfernt von politischen wie kirchlichen Parteiströmungen, ist es getragen von einer pietätvollen, sittlichen Weltanschauung. In schlicht-edler Sprache, die nicht selten Hebels originelle Schreibweise erreicht, bietet es dem Leser eine Reihe dem Volksleben entnommener Erzählungen humoristischen Inhalts, enthält in objektiver Darstellung kurze Biographien von Karl Friedrich, von Orbin und Doll, von Garfield und Auerbach, liefert zwei Naturschilderungen aus der Alpenwelt, mehrere Städtebilder aus dem Mittelalter, ein Schatzkästlein mundartlicher Dichtungen u. a. m. Gegen 60 Bilder, ausgeführt von namhaften deutschen Künstlern, illustrieren den reichen Inhalt in einer für einen so wohlfeilen Kalender fast alluxuriösen Art. Wir sind der Ueberzeugung, daß Hebel's Rheinländischer Hausfreund seine kulturhistorische Mission in würdiger Weise wieder aufgenommen hat. Möge er fortfahren, dieselbe zum Frommen des Volkes immer erfolgreicher zu erfüllen!

Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deßhalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine Maschinen-Ingenieur-Schule, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nöthig sind; b) in eine Werkmeister-Schule, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Bauschlossereien u. s. w. Die jährliche Frequenz beträgt gegen 400 Schüler aus allen Welttheilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch Direktor K. Weitzel in Mittweida in Sachsen.

P.

Schiffsnachrichten.

Bremen, den 1. September. Der Postdampfer **Straßburg,** Capt. H. Heinecke, vom **Norddeutschen Lloyd in Bremen,** welcher am 16. August von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Hamburg, den 1. September. Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe:

„Suevia", am 16. August von Hamburg und am 19. Aug. von Havre, am 31. August, „Silesia", am 13. Aug. direkt expedirt, am 25. Aug. in Newyork angekommen; „Frisia", am 17. Aug. von Newyork, am 30. August in Hamburg eingetroffen; „Borussia" am 27. Aug., „Saxonia" am 29. Aug. von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Teutonia", von Westindien nach Hamburg, am 31. Aug. in Havre angekommen; „Paranagua" von Hamburg, am 31. Aug. von Rio de Janeiro nach dem La Plata weitergegangen; „Hamburg" am 28. Aug. von Hamburg in Bahia angekommen; „Petropolis", rückkehrend von Brasilien nach Hamburg, am 31. Aug. Dover passirt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ₰.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn viertelj. 9 ₰. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

№ 105. Donnerstag den 7. September 1882.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes

Ihrer Majestät der Königin

wird am nächsten **Sonntag den 10. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** vom hiesigen Rathhause aus

ein feierlicher Kirchgang

stattfinden. Die Einwohner werden zur Theilnahme hieran freundlichst eingeladen.

Oberamtsrichter **Franck.** — Oberamtmann **Baun.** — Oberamtsarzt **Gaupp.**
Dekan **Finckh.** — Kameralverwalter **Brude** AV. — Forstmeister **Schultheiß.**

Konferenzdirektion betr.

Nachdem die Konferenzdirektion im unteren Sprengel des Schulbezirks dem Pfarrer Straub in Baltmannsweiler übertragen worden ist, werden die Ortsschulinspektoren und Lehrer dieses Sprengels gemäß höherer Weisung hievon in Kenntniß gesetzt.

Schorndorf, 4. Sept. 1882.

K. Bezirksschulinspektorat.
Hoffmann.

Schorndorf.

Die Stiftungs-, Hospital- und Armenpfleg-Rechnung pro 1881/82

wird am

Donnerstag den 7. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause publicirt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen wird.

Den 5. Sept. 1882.

Rathsschreiberei.
Fritz.

Schorndorf.

Die Steuereinnehmerei ist mit Ablieferung der verfallenen halbjährigen Staatssteuer zur Oberamtspflege noch 1300 Mark im Rückstand. Es werden daher Diejenigen, welche an ihrer Schuldigkeit bis jetzt noch gar nichts bezahlt haben, wiederholt dringend hieran erinnert.

2. **Steuereinnehmerei.**

Lieder- Kranz.

Donnerstag Abend 8 Uhr **Singstunde.** Die projektirte Einübung neuer Sachen erfordert **vollzähliges & pünktliches** Erscheinen.

Der Vorstand.

Schorndorf.

Bei dem Unterzeichneten liegen

Pflegschaftsgelder

gegen doppelte Pfandsicherheit zum Ausleihen parat.

Oberamtspfleger
Frasch.

Schorndorf.

Fahrniß-Verkauf.

Am **Samstag den 9. Sept.,** von Morgens 8 Uhr an,

wird in dem Hinterhause des Hrn. Geometer Daimler ein Fahrniß-Verkauf abgehalten, wobei vorkommt:

Betten, 2 Röche sammt Polster, 3 Kleiderkästen, 1 Küchekasten, 2 eichene Bettladen, 1 tann. Bettlade, 1 Kinderbettläble, 1 Pfeilerkommode, 1 Weißzeugkasten, 1 Sopha, Brettles- und Rohrsessel, 1 größerer und 1 kleinerer Tisch, 1 Blumenständer sämmt Stöcken, 1 Ovalfaß 486 Ltr. haltend, 1 rundes Faß 173 Ltr. haltend, 1 Krautständle, mehrere Züber, 1 großes und 1 kleines Korbwägele, Spiegel und Porträt, 1 schöne Glasglocke mit Bild, 1 vollständiger Schlosserhandwerkzeug, 1 Kinderkochherd, 1 Singernähmaschine zum Hand- und Fußbetrieb, allgemeiner Hausrath, 2 Rm. Scheiterholz und eine Parthie gespaltenes Brennholz.

Sämmtliche Gegenstände sind noch in gutem Zustand.

2. Auktionär **Bacher.**

Neue holl. Vollhäringe empfiehlt

J. Veil Wtw.

Etwas älteren **Tabak** gibt billig ab **G. F. Schmid** jr., neue Straße.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter **Kaufmann Keerl Wittwe,** sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagt im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank

der Schwiegersohn:
Gerichtsnotar **Gaupp.**

Agenten-Gesuch.

Eine Sodafabrik sucht **solide,** thätige Agenten für **Privatkundschaft.** Da die Fabrik auch bei kleinen Bezügen zum Vorzugspreis abgibt, ist ziemlich großer Absatz und dadurch lohnender Verdienst in Aussicht gestellt.

Näheres vermittelt unter Chiffre **F. D. 9. Rudolph Schwegler,** Moserstraße, **Stuttgart.**

Schlosser,

auf **Eisenmöbel & Geländer** geübt, finden dauernde und gut bezahlte Beschäftigung in einer bedeutenden Schweizerstadt. Offerten sub Chiffre H. 3517 Z. an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Zürich.** 2.